

Antrag 2026/I/Bil/11

Kreis Altona

Aufmerksamkeit, Aufklärung, Ausbildung, Diagnostik, Inklusion und Versorgung für Menschen mit Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) und anderen Neurodivergenzen wie zum Beispiel der Autismus-Spektrums-Störung (ASS) oder FASD in Hamburg erhöhen und verbessern.

1 Der Landesparteitag möge beschließen:

2 Der Landesparteitag fordert unsere Bürgerschaftsfraktion auf, daraufhin zu wirken, 1. ADHS
3 und andere Neurodivergenzen wie ASS als festen Bestandteil in der Ausbildung für Erzieher*in-
4 nen, Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Fachpersonal einzuführen. Und dies nur noch auf
5 Grundlage der ICD 11 (International Codex of Diseases 11) und NICHT auf Grundlage der veral-
6 teten ICD 10. 2. eine Aufklärungsoffensive an Hamburger Schulen zum Thema ADHS und an-
7 derer Neurodivergenzen z.B. anhand von Expert*innen-Vorträgen, Fachkonferenzen und Auf-
8 klärungsmaterial zu starten. 3. Neben den Herausforderungen gibt es auch Stärken, die ge-
9 sehen und berücksichtigt werden müssen. Die Vielfalt neurologischer Entwicklungsweisen zu
10 berücksichtigen ist auch eine Chance die pädagogische Qualität in Kita und Schule weiterzu-
11 entwickeln.

12 **Begründung**

13 Die Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) ist eine neurobiologische, in den
14 meisten Fällen angeborene Entwicklungsstörung, die sich durch Probleme mit der Aufmerk-
15 samkeit, Impulsivität und der Selbstregulation äußert. Bei einigen Menschen tritt zusätzlich
16 starke körperliche Unruhe (Hyperaktivität) auf. Heute wird ADHS zunehmend als komplexe Ent-
17 wicklungsstörung des Selbst-regulations-Systems im Gehirn verstanden.

18 Die Autismus-Spektrum-Störung (ASS) ist ebenfalls eine neurobiologische Entwicklungsstö-
19 rung, die sich insbesondere auf die Regulation des Nervensystems auswirkt. Hinzu kommen Be-
20 sonderheiten in der Kommunikation, Einschränkungen der sozialen Interaktion, sowie Schwie-
21 rigkeiten bei der Verarbeitung von Reizen in unterschiedlicher Ausprägung. Konservativ wird
22 davon ausgegangen, dass bei 1 von 100 Personen eine Autismus-Spektrums-Störung vorliegt.
23 Forschung und eine verbesserte Diagnostik weisen allerdings darauf hin, dass diese Zahl höher
24 sein könnte.

25 ADHS ist die häufigste Entwicklungsstörung bei Kindern und Jugendlichen. Die ADHS-Diagnose
26 wurde über Jahrzehnte in Frage gestellt und stigmatisiert, was dazu geführt hat, dass viele
27 Betroffene (insbesondere Mädchen/Frauen) nicht diagnostiziert worden sind. ADHS und ASS
28 kommen häufig gemeinsam vor. Bei Vorliegen einer ASS tritt ADHS bei 40-50% der Fälle zu-
29 sätzlich auf. Das bedeutet, dass jede:r zweite ASS-Betroffene auch zusätzlich ADHS-Symptome
30 hat. Auch bei ADHS zeigt sich eine häufigere Vergesellschaftung mit ASS, aber nicht so häufig
31 wie umgekehrt. Interessant ist auch, dass es in Familien mit ADHS-Betroffenen mehr Angehö-
32 rige mit ASS gibt und umgekehrt. Beide Erkrankungen sind zu einem hohen Maße genetisch

33 bedingt (74-93%). In der Genforschung wurden erbliche Überschneidungen von ADHS und Au-
34 tismus nachgewiesen.

35 DIE ZEIT schrieb im Januar 2025 „Menschen mit ADHS sterben bis zu 10 Jahre früher“ – das
36 heißt, sie haben eine ähnlich reduzierte Lebenserwartung wie starke Raucher:innen – wenn die
37 ADHS nicht therapiert wird und das Verständnis für die besonderen Bedürfnisse dieser Men-
38 schen in der Gesellschaft sich nicht erhöht. Dies begründet sich daraus, dass die unterschiedli-
39 chen Symptome von unbehandelter! ADHS (und anderer Neurodivergenzen wie ASS) verschie-
40 denste negative Aus-wirkungen auf die betroffenen Personen selbst hat, was sich wiederum
41 massiv auf ihr Umfeld und die Gesellschaft auswirkt.

42 • Beeinträchtigung der Aufmerksamkeit: Unaufmerksamkeit und Reizüberflutung kann zu Pro-
43 blemen in der Schule, bei der Arbeit und im täglichen Leben führen, da es schwierig ist, sich
44 auf Aufgaben und Aktivitäten zu konzentrieren. • Hyperaktivität und Impulsivität: Übermäßige
45 motorische Aktivität, fehlender sozialer Kompass und impulsives Verhalten können zu sozialen
46 Schwierigkeiten, Problemen in zwischenmenschlichen Beziehungen und zu Unfällen führen.
47 So ist z.B. das Risiko Opfer von Mobbing bei Kindern mit ADHS und anderen Neurodivergenzen
48 wie ASS erhöht. • Beeinträchtigung in der schulischen und beruflichen Leistung: ADHS und ASS
49 können die schulische und berufliche Leistung beeinträchtigen, da es schwierig ist, Aufgaben
50 abzuschließen und den Anforderungen gerecht zu werden. Das führt zu schlechteren Bildungs-
51 chancen und einem höheren Risiko für Arbeitslosigkeit. • Verletzungsgefahr: Aufgrund der mo-
52 torischen Unruhe und Impulsivität besteht ein erhöhtes Risiko für Unfälle und Verletzungen.
53 Hinzu kann ein vermindertes Risikobewusstsein kommen • Risikoverhalten: ADHS kann zu ris-
54 kantem Verhalten, wie Drogenkonsum oder rücksichtslosem Fahren führen. Auch das Risiko
55 für Kriminalität und Gewalt ist erhöht. • Emotionale und psychische Probleme: Bis zu 80 %
56 der Betroffenen leiden an einer oder mehreren psychischen Erkrankungen. Psychische Erkran-
57 kungen und emotionale Probleme können hierbei „gemeinsam“ gehäuft auftreten oder aber
58 auch durch ADHS und oder ASS verursacht oder verstärkt werden. • Familiäre Probleme: Die
59 Scheidungsrate von Eltern mit ADHS (und von anderen Neurodivergenzen) betroffener Kinder
60 ist deutlich erhöht. • Suizid-Gefahr: Die Selbstmordrate von Menschen mit ADHS und im Autis-
61 musspektrum ist erhöht. • Kommunikation: Sprache, die nicht an die autistische Kommunika-
62 tion angepasst ist, kann eine große Hürde darstellen, die zum Beispiel verhindert, dass in der
63 Schule das vorhandene Wissen abgerufen werden kann, weil die Aufgabenstellung ungenau
64 ist.

65 Diese Ausführungen zeigen, dass die hohe Anzahl ADHS- und ASS-Betroffener sowie die vielen
66 Risiken, die mit diesen neurobiologischen Entwicklungsstörungen einhergehen ein erhebliches
67 gesellschaftliches Problem darstellen, das bisher kaum oder viel zu wenig Beachtung findet!

68 Quellen:

69 <https://www.zeit.de/gesundheit/2025-01/adhs-krankheit-studie-tod-behandlung>